

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Bern, 12. Mai. — Es wird hier behauptet, daß 2.000.000 frischer deutscher Truppen an der Westfront angehäuft seien, wovon ein Drittel bereits früher an Kämpfen teilgenommen hat, während die übrigen erst diesen Winter ausgebildet wurden.

Melbourne, Australien, 12. Mai. — Australien nimmt gegenwärtig eine Kriegsanleihe im Betrag von 250.000.000 auf.

Berlin, 13. Mai. — Das Kriegsamt berichtet heute, daß ein nördlicher französischer Angriff südwestlich vom Toter Mann Dögel abgeschlagen wurde. Französische Versuche, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt vorzudringen, waren ebenfalls fruchtlos.

Amsterdam, 13. Mai. — Depeschen aus Berlin berichten, daß Clemens Delbrück, Minister des Innern u. Reichsanwalt von Deutschland, resigniert habe.

London, 13. Mai. — Eine Depesche aus Amsterdam berichtet, daß Reichschatzminister Helfferichs Tabaksteuererhöhung im Reichstag verwerfen wurde.

Paris, 13. Mai. — Entgegen Zeitungsberichten, daß ein gewisser General Befehl erhalten haben soll, die französischen Truppen auf dem Ostufer der Maas zurückzuziehen, wird amtlich bekannt gemacht, daß der Oberkommandant zu keiner Zeit einen solchen Befehl gegeben habe, und daß er im Gegenteil den strengsten Befehl gegeben habe, jede, auch die unbedeutendste Stellung unter allen Umständen zu halten, widrigenfalls der betreffende Offizier sich vor einem Kriegsgericht verantworten müsse.

London, 14. Mai. — Nach hier erhaltenen Depeschen, zieht Bulgarien Truppen von der rumänischen Grenze zurück und sendet sie an die Saloniki Front, um einem erwarteten alliierten Angriff zuvorzukommen.

London, 14. Mai. — Depeschen aus Kopenhagen berichten die Bestätigung eines weiteren Zeppelein. Derselbe wurde westlich von der norwegischen Küste heruntergebracht und von drei britischen Zerstörern verfolgt.

London, 14. Mai. — Ein Bericht des Generals Smuts aus Ost-Afrika sagt, daß die Deutschen seit dem 3. Mai dort auf der Offensivseite seien und mehrere Angriffe gemacht haben, daß diese jedoch alle abgewiesen wurden.

Rom, 14. Mai. — Offiziell wird berichtet, daß feindliche Flugzeuge über den unteren Apennin flogen, aber von unseren Fliegern vertrieben wurden, die dann das Lager bei Manziano besetzten.

Letzte Kriegsnachrichten.

London, 15. Mai. — Der gestern Abend herausgegebene amtliche Bericht sagt: Letzte (Samstag) Nacht nach einem heftigen Bombardement griffen drei Abteilungen des Heeres des unteren Eines beim Kloegheert Wald an. Einer der Abteilungen gelang es, in unsere Stellung einzudringen, doch wurde sie sogleich mit einem Verlust von 10 Toten hinausgeworfen.

Berlin, 15. Mai. — Der gestrige amtliche deutsche Bericht sagt: Eine Rekonstruktionsabteilung unserer Truppen drang in die zweite feindliche Linie nahe dem Plogheert Wald, sprengte eine Sappe, und feierte mit 10 gefangenen britischen Soldaten zurück. Westlich der Maas wurde ein französischer Bombardementangriff auf Dügel 304 abgewiesen.

Paris, 15. Mai. — Der gestern ausgegebene amtliche Bericht sagt: Auf dem linken Ufer der Maas nahm die Heftigkeit des Artilleriefeuers ab. Wir wiesen einen Angriff auf unsere Stellungen westlich von Dügel 304 ab. Am Abhang nordwestlich vom Toter Mann misglückte ein plötzlicher Angriff des Feindes vollständig.

Toulon, 15. Mai. — Ein Lenkballon von Paris, der hier kürzlich vorüberlag, stürzte nahe der jordanischen Küste ins Meer. Die Leichen wurden auf befindlichen Personen gefunden.

Amsterdam, 15. Mai. — Die Premier- und Finanzminister aller

deutschen Bundesstaaten werden heute in Berlin zu einer zweitägigen Konferenz über Steuererhebung zusammengetreten.

London, 15. Mai. — Das auswärtige Amt macht heute bekannt, daß Griechenland und die Alliierten zu einem Uebereinkommen gelangt seien, infolgedessen keine Verletzung der Neutralität Griechenlands eintreten werde.

Washington, 15. Mai. — Nach einer Kabinettsberatung machte heute Staatssekretär Lansing bekannt, daß Präsident Wilson keine weiteren Anstrengungen machen werde, England zum Aufgeben oder Abändern der Hungerblockade gegen Deutschland oder zum Aufgeben der Eingriffe in den legitimen amerikanischen Handel zu bewegen, so lange noch eine Möglichkeit besteht, daß Deutschland seinen rücksichtslosen Tauchbootkrieg wieder aufnehme.

Berlin, 15. Mai. — Der heutige amtliche Bericht sagt: Der Feind suchte die von den Deutschen genommenen Stellungen bei Hülluch wiederzunehmen, doch brachen alle seine Versuche entweder unter unserm Artilleriefeuer oder im Handgemenge zusammen.

Deutschlands Eingeständnis im Suesz-Falle.

Washington, 10. Mai. In einer Note, die heute das Staatsdepartement erwidert, gibt Deutschland zu, daß der Tauchboot-Kommandeur, welcher die „Suesz“ torpedierte, in dem Glauben handelte einen Hilfskreuzer vor sich zu haben. Weiter heißt es, daß der Kommandant nicht die nötige Vorsicht beobachtet hat und dieses Versehen wegen bestraft wurde. Schließlich befragt die Note, daß Deutschland Entschädigung zu zahlen geneigt ist.

Der Inhalt der Note lautet: In Ergänzung der Note vom 4. d. M. betreffs der Führung des Tauchbootkrieges, gibt Deutschland zu, daß der Tauchboot-Kommandeur, welcher die „Suesz“ torpedierte, in dem Glauben handelte einen Hilfskreuzer vor sich zu haben. Weiter heißt es, daß der Kommandant nicht die nötige Vorsicht beobachtet hat und dieses Versehen wegen bestraft wurde. Schließlich befragt die Note, daß Deutschland Entschädigung zu zahlen geneigt ist.

An Abstracht dieser Umstände gibt die deutsche Regierung unumwunden zu, daß in diesem Falle gegen die den Ver. Staaten gebührende Versicherung, Passagierschiffe nicht ohne vorherige Warnung anzugreifen, gefehlt wurde. Auch wird die deutsche Regierung, wie in der Note vom 4. d. M. angezogen, keinen Augenblick zögern, die daraus entstandenen Folgen zu tragen.

Dieselbe drückt daher der amerikanischen Regierung ihr aufrichtiges Bedauern über den beklagenswerten Zwischenfall aus und erklärt sich bereit, den geschädigten amerikanischen Bürgern eine entsprechende Entschädigung zu zahlen. Auch mißbilligt sie die Handlungsweise des Kommandanten, welcher entsprechend bestraft wurde.

In der Hoffnung, daß die amerikanische Regierung durch diese Erklärung den „Suesz“-Zwischenfall als erledigt betrachten wird, nimmt der Unterzeichnete wiederum die Gelegenheit wahr, den Vorständen seiner größten Hochachtung zu versichern. gez. v. Jagow.

Berlin, 7. Mai 1916.

Wilson's Antwort an Deutschland.

Washington, 8. Mai. Der amerikanische Vorkämpfer in Berlin wurde heute per Kabel beauftragt, folgende Note dem deutschen Minister des Auswärtigen einzubringen: Die vom 4. Mai datierte Note der Kaiserlich-deutschen Regierung hat von der Regierung der Ver. Staaten die gebührende Beachtung gefunden.

Es wird besonders von den Absichten der Kaiserlichen Regierung Notiz genommen, daß dieselbe betreffs der Zukunft nicht in der Möglichkeit zu tun, die Kriegführung, solange die Kämpfe noch anhalten, auf die Streitkräfte der Kriegführenden zu beschränken, und daß dieselbe entschlossen ist ihre Kommandeure zu See anzurufen, die anerkannten Vorschriften des internationalen Gesetzes, worauf die Ver. Staaten bestehen, innezuhalten.

Seit dem 4. Februar 1915, an welchem Tage die Kaiserliche Regierung ihre Tauchboot-Politik glücklicherweise aufgegeben, kündigte, hat die Regierung der Ver. Staaten, stetig geleitet von Beweggründen der Freundschaft, sich bemüht eine freundschaftliche Beilegung der kritischen Fragen, welche

Eine weitere Begründung liegt in der Tatsache, daß amerikanische Marineoffiziere im Raume der „Suesz“ Teile eines Explosivstoffes fanden, welche als Bruchstücke eines deutschen Torpedos sicher erkannt wurden.

Schließlich ist der Gegenbeweis, welcher in der Note vom 10. v. M. von der Verschiedenheit im Aussehen der Schiffe, entdeckt durch den Tauchbootkommandeur und die einjährige Reproduktion der „Suesz“, welche damals erlangbar war, abgeleitet ist, unhaltbar geworden, zumal nach einer Photographie der geschädigten „Suesz“, welche jetzt an Hand ist, die charakteristischen Unterschiede zur Zeit des Unfalls nicht länger existieren.

Während die „Suesz“ auf der Photographie, welche der Note beigegeben ist, nur einen Mast führt und auch den auf Passagierschiffen üblichen Masten, „Kollreep“ zeigt, weist die Reproduktion der geschädigten „Suesz“ einen zweiten Mast und eine durchweg dunkle Farbe auf und nähert sich so der äußeren Erscheinung nach der Beschreibung des Schiffes, wie solche vom Tauchbootkommandanten geliefert wurde.

In Anbetracht dieser Tatsache betrachtet die deutsche Regierung über alle Zweifel erhaben, daß der Kommandeur des Tauchbootes, in dem guten Glauben handelte, ein feindliches Kriegsschiff vor sich zu haben. Andererseits kann nicht geleugnet werden, daß der Kommandant durch das Aussehen des Schiffes irreführt und unter dem Druck der Verhältnisse sein Urteil zu schnell bildete und daher nicht in voller Uebereinstimmung mit der besonderen Instruktion handelte, außerdem vorzüglich zu Werke zu gehen.

An Abstracht dieser Umstände gibt die deutsche Regierung unumwunden zu, daß in diesem Falle gegen die den Ver. Staaten gebührende Versicherung, Passagierschiffe nicht ohne vorherige Warnung anzugreifen, gefehlt wurde. Auch wird die deutsche Regierung, wie in der Note vom 4. d. M. angezogen, keinen Augenblick zögern, die daraus entstandenen Folgen zu tragen.

Dieselbe drückt daher der amerikanischen Regierung ihr aufrichtiges Bedauern über den beklagenswerten Zwischenfall aus und erklärt sich bereit, den geschädigten amerikanischen Bürgern eine entsprechende Entschädigung zu zahlen. Auch mißbilligt sie die Handlungsweise des Kommandanten, welcher entsprechend bestraft wurde.

In der Hoffnung, daß die amerikanische Regierung durch diese Erklärung den „Suesz“-Zwischenfall als erledigt betrachten wird, nimmt der Unterzeichnete wiederum die Gelegenheit wahr, den Vorständen seiner größten Hochachtung zu versichern. gez. v. Jagow.

Berlin, 7. Mai 1916.

Musland.

Montevideo, Uruguay. Der Forchtungsstreik und Abenteurer-Hauptmann Duquesne aus New York, welcher eine Expedition in die Wildnis Boliviens führte, wurde am Rio Bicamano von Truppen in schwer verwundetem Zustand gerettet, nach einer Schlacht mit einer Bande Indianern, von denen er an der bolivianischen Grenze angegriffen und besiegt worden war.

Stockholm. Das „Aftonbladet“ bringt die Nachricht, daß eine von Anarchisten geplante Verschwörung gegen das Leben des Königs von Schweden rechtzeitig entdeckt und durch die Wachsamkeit der Polizei verhindert wurde. Man wollte den König aus Kopenhagen wegen der Verurteilung von drei angelegenen Sozialistenführern ermorden.

Kopenhagen. Die Meldung, daß die dänische Regierung wiederum mit den Ver. Staaten in Bezug auf den Verkauf der dänischen Besitzungen in West-Indien in Unterhandlung getreten sei, wird hier bestimmt demontiert.

Wie der Wiener Korrespondent einer Kieler Zeitung meldet, werden in ganz Oesterreich-Ungarn getrocknete Maiskörner als Viehfutter benutzt. Im ganzen Reich werden die Maiskörner von der Schuljugend eingefangen und abgeliefert.

Paris. In Albanien betreiben mehrere Thronprätendenten eine lebhaft propagandistische Unternehmung. Unter ihnen sollen sich Prinz Cyril von Bulgarien befinden und der frühere Herrscher, Prinz Wilhelm zu Wied, der sich der Unterstützung der Oesterreicher erweist; ferner Prinz Vahida, der von einem Teil der Albaner unterstützt wird, und der Jungtürke Vahri Bey, nach dessen Ansicht ein Türke zum albanischen Souverän gewählt werden sollte.

Marzelle. Der große Kanal, welcher Marzelle mit der Rhone verbindet, 50 Meilen lang ist und dessen Herstellungs- 20.000.000 erforderte, wurde am 7. Mai dem Verkehr übergeben.

Madrid. Die Regierung wird in das kommende Budget eine Subvention von 14 Millionen Pesetas (\$300.000) für die Errichtung einer Schnellbahnlinie zwischen Vigo und New York einfügen. Es wird beabsichtigt, die Ueberfahrt in 6 Tagen zu machen. Der Plan ist, die neue Linie zur Hauptader zwischen Amerika und dem Kontinent zu machen, da diese Route etwa 1000 Meilen kürzer ist, als die von Liverpool oder Southampton aus.

durch diese Politik entstanden, herbeizuführen.

Unter Anerkennung der Erklärung der Kaiserlichen Regierung, eine Politik fallen zu lassen welche so ernstlich die guten Beziehungen der beiden Länder bedrohte, wird die Regierung der Ver. Staaten sich auf eine pünktliche Ausführung der geänderten Politik der Kaiserlichen Regierung verlassen, und erkennt darin die Befestigung der Hauptgefahr einer Unterbrechung der guten Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Deutschland.

Die Regierung der Ver. Staaten erachtet es als notwendig zu erklären, sie nehmen an daß die Kaiserliche Regierung nicht die Verbindung zu stellen beabsichtige, daß die jüngst angekündigte Politik in irgend einer Weise von dem Verlauf oder dem Ergebnis diplomatischer Verhandlungen zwischen der Regierung der Ver. Staaten und irgend einer der Kriegführenden, abhängig gemacht werde, trotzdem daß gewisse Ausdrücke in der Note der Kaiserlichen Regierung diese Auffassung zulassen mögen.

Um aber alle Mißverständnisse zu vermeiden, benachrichtigt die Regierung der Ver. Staaten die Kaiserliche Regierung daß sie auch nicht einen Augenblick die Zustimmung hinnehmen oder erörtern könne, daß die Wahrung der Kaiserlichen Flottenbehörde von den Rechten der Bürger der Ver. Staaten auf der hohen See in irgend einer Weise oder in dem geringsten Maße sich nach dem Verhalten irgend einer anderen Regierung gegenüber den Rechten Neutraler oder Nichtkombattanten, richten sollte.

In solchen Fällen ist ein Jeder für sich verantwortlich, nicht mehrseitig, absolut und nicht relativ.

Das Schlüpfen der Räden.

Ein häufiger Fehler ist der, daß man am 20. und 21. Tage die Brutbrutten zu oft füttert. Das Gegenteil wäre viel richtiger, denn sobald die Glucke Leben in den Eiern merkt, aber daß wir sie füttern, kann die ganze Brut in Gefahr kommen. Es schadet gar nichts, wenn die Henne mal einen Tag ohne Futter bleibt, sie verkümmert nicht gleich. Wenn wir am 20. Tage einmal nachsehen und von den etwa geschlüpfen Räden die Schalen entfernen, genügt es, wenn am 21. Tage, die Eier, die noch kein Räden erbracht, zu unterfuchen; denn es kann durch Regenwetter Umstände das Brutgeschäft verzögert werden. Liegt die Vermutung nahe, daß nach dem 21. Tage Räden geschlüpfen könnten, so müssen wir entweder eine neue Glucke legen, oder die Räden einer anderen Glucke abgeben.

In der Regel sollen die Räden die Schale selbst sprengen, es kann aber vorkommen, daß irgend welche Hühner nötig ist. Diese sollte aber nur im äußersten Notfall Anwendung finden, weil mit leicht das Leben des Räden gefährdet. Außerdem sind die Räden, die nicht selbst sprengen, meistens schwächlicher Natur, an ihnen verlieren wir schließlich nicht viel. Helfen wir dennoch nach, so sollte dies recht vorzüglich geschehen, aber nicht früher, als bis die Eier angeknackt sind. An der angeknackten Stelle verdammt die Schale des Eies etwas zu lösen, aber sehr behutsam. In die Schale ein klein wenig einstecken und haben wir Blutspuren nicht entdecken können, so ist anzunehmen, daß das Rädchen glück ist. Wir trennen nun ein wenig Eigelb und lautes Wasser in die Öffnung und legen das Ei wieder in die Schale. Sobald sich der Räden zeigt, liegt eine Ungleichmäßigkeit vor, die feinen Aufgehenden im Auge fällt und meist wird das Rädchen in der Schale kleben.

Manche Züchter nehmen die Räden nach dem Schlüpfen der Henne fort, legen sie in einen Topf oder Korb, der mit Watte oder Stroh oder Federn angefüllt ist und stellen sie an den Ofen. Unbedingt nötig ist dies nicht, denn die meisten Glücken sind so stark, sie die Räden nicht zerbrechen; normal man aber dies, so ist es besser, wir nehmen die ganzen Räden mit uns, wenn sie erst der Glucke, wenn alle Räden geschlüpfen sind. Wenn irgend möglich, sollte man alle schwächlichen Räden bei der Glucke, entfernen und die leeren Eierfächer, weil durch die scharfen und spitzen Ecken der Räden und Glücken mit ein wenig Mehl bereit sein, das häufig mit festem Pulver eingedreht ist. Hat man einen Bruttofänger, so benutze man diesen, nachdem er gründlich gereinigt und desinfiziert ist. Der Glucke man weiter Mehl als Futter, das man Räden erst nach 24 bis 28 Stunden trockenes Futter.

Ruhelast für Schweine Weiden.

Das Futter niedergelassen, so werden die Schweine auf den anderen getrieben, bis sich die Futterflammen auf dem ersten wieder erholt haben. Mit den letzteren, als ob sie Mehl, Raps, Kle, Alfalfa, Felderle etc. kommt man auf diese Art viel weiter, als wenn die Tiere fortwährend auf derselben Weide fressen.

Unentbehrlich sind Häuser zum Ausruhen und Schutz gegen die Sonne; sie bilden gewissermaßen einen Teil des Fütterungsapparates. Eine gute Einrichtung ist die Anbringung des Hauses zwischen den beiden einander abgetheilten Weideflächen mit einer schwingenden Tür an jedem Ende. Ist eine der Türen abgetheilt, so steht den Schweinen nur der Zugang zu dem anderen Felde frei.

Katholiken unterstützen eure Presse!

London, 12. Mai. wurde offiziell bekannt, daß alle Unterzeichner der Erklärung von London, 12. Mai, bekannt, daß zwischen dem 20. April britische Aut-el-Amara 18.000 mittel sowie Postämter rische Porträts abm belagerten Garnison leisten.

London, 14. Mai. wurden Konstantinopel in Kleinasien Niederlage erlitten.

Athen. Ex-Ministerpräsident Venizelos, der sich um einen Sitz in der Abgeordnetenversammlung bewarb und den Distrikt Mytilene vertritt, ist mit großer Mehrheit gewählt worden.

Limburg, Deutschl. Als Nachfolger des 78-jährigen Kommerzienrates Cahnslu, des Gründers des St. Raphael-Vereins, der sein Abgeordnetenmandat niedergelegt hat, wurde der Generalsekretär der Nationalen Zentrumspartei Herkenrat als Kandidat für den Wahlkreis Limburg Stadt und Land aufgestellt. Die Wahl ist gesichert.

Düsseldorf. Nach einer Konferenz zwischen Vertretern des Zentralverbandes und der Intendantur des deutschen Heeres wurde besanlagtgegeben, daß im Interesse der ärmeren Klassen der Bevölkerung Kleidungskarten zur Ausgabe gelangen werden.

Köln. Das führende Centrumorgan im Rheinland meldet, daß der sogenannte Brief des Kardinals Mercier an General-Gouverneur von Bismarck, dessen Fälschung schon früher gemeldet wurde, aus der Feder des Chefredakteurs Rothomb von der halbamtlichen belgischen Zeitung „Vingtieme Siecle“, die in Havre erscheint, und aus der Feder von Fuissele, des Korrespondenten des „Journal des Debats“ am Vatikan hervorgegangen ist. Beide Männer hatten den Brief einfach ausgearbeitet, indem sie Meßungen aus der Feder des Kardinals Mercier mißbrauchten.

Warschau. Hier fand am 3. Mai eine denkwürdige Feier statt anlässlich des 125. Jahrestages der Gewährung der polnischen Verfassung durch König Stanislaus August. Mit einem Hochamt, das von Bischof Rakowscy in der St. Johannes-Kathedrale zelebriert wurde, ward der Gedächtnisfeier eingeleitet.

Dann folgte ein reichlicher Umzug der Bürgerschaft, an welchem mehr als 250.000 Personen teilnahmen. Der Vorbeimarsch währte volle fünf Stunden. Katholische und protestantische Geistliche und Rabbiner, zusammen mit Veteranen der Revolution von 1863, nahmen an dieser Kundgebung teil. Um fünf Uhr nachmittags fanden an 96 verschiedenen Stellen in der ganzen Stadt öffentliche Versammlungen statt. Die Hauptversammlung wurde in der Philharmonie abgehalten, wo das Dummigkeitsspiel Lemisch und der Prälat Gheilmich sprach. Es war dies das erste Mal seit dem Jahre 1815, daß es den Polen erlaubt wurde, den Jahrestag ihrer Verfassung zu feiern.

Schwarzrot oder Weißrot?

Ein deutscher Arzt führt aus: Es ist nicht gleich, ob wir Schwarzrot oder Weißrot, d. h. Roggen- oder Weizenbrot, essen, denn beide, verschieden zubereitet, haben auch eine verschiedene Wirkung auf unseren Organismus. Die Nahrungsmittel der Getreidekörner müssen bekanntlich durch entsprechende Zubereitung (Mahlen) von ihren Cellulosehüllen befreit werden, um sie den Verdauungsorganen besser zugänglich zu machen. Die abgetheilten Cellulosepartikel nennt man Kleie, die je nach ihrem Vorhandensein den Nährwert des Mehles bedingt, denn unmittelbar unter der Cellulosehülle befindet sich die eiweißreiche Schicht des Getreidekörners. Zum Schwarzrot verwendet man nun sehr feines Mehl, d. h. Roggenmehl, erstens wegen des hohen Eiweißgehaltes, zweitens aber auch wegen des großen Cellulosegehaltes. Die Cellulose wird im Darm schwerer oder gar nicht verdaut, befreit aber die überaus wichtige Eigenschaft, daß sie, wahrscheinlich durch mechanische Reizung der Darmmuskulatur, die Darmperistaltik (Bewegung) in hohem Maße fördert und so Darmverstopfung verhindert.

Das Schwarzrot wird dank seinem Cellulosegehalt sehr rasch durch den Darm befördert, so schnell allerdings, daß er schon wieder ausgeschieden wird. Die Resorption (Aufnahme) beträgt deshalb nur etwa 70 Prozent Eiweiß und 90 Prozent Kohlehydrate. Das Weizenbrot, das nicht diesen großen Cellulosegehalt aufweist, wird durchwandert langsamer den Darm; dabei werden ungefähr 80 Prozent Eiweiß und 90 Prozent Kohlehydrate resorbiert. Jedoch in Anbetracht dessen, daß das Roggenbrot relativ leichter ist als das Weizenbrot, wird auch mehr von ihm verzehrt, so daß auf diese Weise der Nährwert beider Brote mindestens gleich ist. Da nun aber vom Schwarzrot auch unser Verdauungskanal vorzüglich befreit wird, so gebührt ihm unbedingt der Vorzug.

Das Schlüpfen der Räden.

Ein häufiger Fehler ist der, daß man am 20. und 21. Tage die Brutbrutten zu oft füttert. Das Gegenteil wäre viel richtiger, denn sobald die Glucke Leben in den Eiern merkt, aber daß wir sie füttern, kann die ganze Brut in Gefahr kommen. Es schadet gar nichts, wenn die Henne mal einen Tag ohne Futter bleibt, sie verkümmert nicht gleich. Wenn wir am 20. Tage einmal nachsehen und von den etwa geschlüpfen Räden die Schalen entfernen, genügt es, wenn am 21. Tage, die Eier, die noch kein Räden erbracht, zu unterfuchen; denn es kann durch Regenwetter Umstände das Brutgeschäft verzögert werden. Liegt die Vermutung nahe, daß nach dem 21. Tage Räden geschlüpfen könnten, so müssen wir entweder eine neue Glucke legen, oder die Räden einer anderen Glucke abgeben.

In der Regel sollen die Räden die Schale selbst sprengen, es kann aber vorkommen, daß irgend welche Hühner nötig ist. Diese sollte aber nur im äußersten Notfall Anwendung finden, weil mit leicht das Leben des Räden gefährdet. Außerdem sind die Räden, die nicht selbst sprengen, meistens schwächlicher Natur, an ihnen verlieren wir schließlich nicht viel. Helfen wir dennoch nach, so sollte dies recht vorzüglich geschehen, aber nicht früher, als bis die Eier angeknackt sind. An der angeknackten Stelle verdammt die Schale des Eies etwas zu lösen, aber sehr behutsam. In die Schale ein klein wenig einstecken und haben wir Blutspuren nicht entdecken können, so ist anzunehmen, daß das Rädchen glück ist. Wir trennen nun ein wenig Eigelb und lautes Wasser in die Öffnung und legen das Ei wieder in die Schale. Sobald sich der Räden zeigt, liegt eine Ungleichmäßigkeit vor, die feinen Aufgehenden im Auge fällt und meist wird das Rädchen in der Schale kleben.

Ruhelast für Schweine Weiden.

Das Futter niedergelassen, so werden die Schweine auf den anderen getrieben, bis sich die Futterflammen auf dem ersten wieder erholt haben. Mit den letzteren, als ob sie Mehl, Raps, Kle, Alfalfa, Felderle etc. kommt man auf diese Art viel weiter, als wenn die Tiere fortwährend auf derselben Weide fressen.

Katholiken unterstützen eure Presse!

London, 12. Mai. wurde offiziell bekannt, daß alle Unterzeichner der Erklärung von London, 12. Mai, bekannt, daß zwischen dem 20. April britische Aut-el-Amara 18.000 mittel sowie Postämter rische Porträts abm belagerten Garnison leisten.

London, 14. Mai. wurden Konstantinopel in Kleinasien Niederlage erlitten.

Das Schlüpfen der Räden.

Ein häufiger Fehler ist der, daß man am 20. und 21. Tage die Brutbrutten zu oft füttert. Das Gegenteil wäre viel richtiger, denn sobald die Glucke Leben in den Eiern merkt, aber daß wir sie füttern, kann die ganze Brut in Gefahr kommen. Es schadet gar nichts, wenn die Henne mal einen Tag ohne Futter bleibt, sie verkümmert nicht gleich. Wenn wir am 20. Tage einmal nachsehen und von den etwa geschlüpfen Räden die Schalen entfernen, genügt es, wenn am 21. Tage, die Eier, die noch kein Räden erbracht, zu unterfuchen; denn es kann durch Regenwetter Umstände das Brutgeschäft verzögert werden. Liegt die Vermutung nahe, daß nach dem 21. Tage Räden geschlüpfen könnten, so müssen wir entweder eine neue Glucke legen, oder die Räden einer anderen Glucke abgeben.

In der Regel sollen die Räden die Schale selbst sprengen, es kann aber vorkommen, daß irgend welche Hühner nötig ist. Diese sollte aber nur im äußersten Notfall Anwendung finden, weil mit leicht das Leben des Räden gefährdet. Außerdem sind die Räden, die nicht selbst sprengen, meistens schwächlicher Natur, an ihnen verlieren wir schließlich nicht viel. Helfen wir dennoch nach, so sollte dies recht vorzüglich geschehen, aber nicht früher, als bis die Eier angeknackt sind. An der angeknackten Stelle verdammt die Schale des Eies etwas zu lösen, aber sehr behutsam. In die Schale ein klein wenig einstecken und haben wir Blutspuren nicht entdecken können, so ist anzunehmen, daß das Rädchen glück ist. Wir trennen nun ein wenig Eigelb und lautes Wasser in die Öffnung und legen das Ei wieder in die Schale. Sobald sich der Räden zeigt, liegt eine Ungleichmäßigkeit vor, die feinen Aufgehenden im Auge fällt und meist wird das Rädchen in der Schale kleben.

Manche Züchter nehmen die Räden nach dem Schlüpfen der Henne fort, legen sie in einen Topf oder Korb, der mit Watte oder Stroh oder Federn angefüllt ist und stellen sie an den Ofen. Unbedingt nötig ist dies nicht, denn die meisten Glücken sind so stark, sie die Räden nicht zerbrechen; normal man aber dies, so ist es besser, wir nehmen die ganzen Räden mit uns, wenn sie erst der Glucke, wenn alle Räden geschlüpfen sind. Wenn irgend möglich, sollte man alle schwächlichen Räden bei der Glucke, entfernen und die leeren Eierfächer, weil durch die scharfen und spitzen Ecken der Räden und Glücken mit ein wenig Mehl bereit sein, das häufig mit festem Pulver eingedreht ist. Hat man einen Bruttofänger, so benutze man diesen, nachdem er gründlich gereinigt und desinfiziert ist. Der Glucke man weiter Mehl als Futter, das man Räden erst nach 24 bis 28 Stunden trockenes Futter.

Ruhelast für Schweine Weiden.

Das Futter niedergelassen, so werden die Schweine auf den anderen getrieben, bis sich die Futterflammen auf dem ersten wieder erholt haben. Mit den letzteren, als ob sie Mehl, Raps, Kle, Alfalfa, Felderle etc. kommt man auf diese Art viel weiter, als wenn die Tiere fortwährend auf derselben Weide fressen.

Katholiken unterstützen eure Presse!

London, 12. Mai. wurde offiziell bekannt, daß alle Unterzeichner der Erklärung von London, 12. Mai, bekannt, daß zwischen dem 20. April britische Aut-el-Amara 18.000 mittel sowie Postämter rische Porträts abm belagerten Garnison leisten.

London, 14. Mai. wurden Konstantinopel in Kleinasien Niederlage erlitten.

Advertisement for 'St. Peter' (St. Peter Muenster) with details about subscriptions and prices.

Advertisement for 'Katholiken unterstützen eure Presse!' (Catholics support your press!) with details about the publication and its mission.